Ein stattlicher Wachholder

Autor(en): **Pillichody**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **51 (1900)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-764161

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

verhängnisvollen Stückarbeit vorgebeugt; jeder Teil eines Regulierungswerkes müßte als Bestandteil des Ganzen ins Auge gefaßt und behandelt werden. Die Behörden aber erhielten dadurch zu ihrer Verfügung ein Material, das gestatten würde, einen wertvollen Ueberblick über die Anforderungen zu gewinnen, welche jede Landesgegend in vorwürfiger Richtung für die Zukunft erheben könnte, und eine zweckmäßige Verteilung der Arbeit und der Lasten vorzunehmen.

Zur Verfolgung dieser Ziele wäre allerdings ein Bundesgesetz „sur le régime des eaux et des forêts“ besser geeignet, als ein solches „betreffend die Oberaufsicht über die Forstpolizei“.

Wenn demselben alsdann noch ein Gesetz über den Weidgang folgen sollte, das nicht nur Beiträge an alle möglichen Weideverbesserungen, sondern die Regulierung des Weidganges selbst enthalten würde, so könnte sich das Gebirge über mangelnde Vorsorge des Bundes nicht beklagen. Frankreich ist auch in dieser letztern Richtung schon an der Arbeit.

Ein stattlicher Wachholder.

(Zur Abbildung.)

Der gemeine Wachholder zieht, wenigstens der Dimensionen wegen, die Aufmerksamkeit des Forstmannes selten auf sich. Wir treffen ihn gewöhnlich als bescheidenen Strauch. Im Wald, wo er dem Weidgang entrückt ist, nimmt er gedrungenen Kegelwuchs an und erinnert an die Cypresse. Auf der Weide wächst er in die Breite, spreitet die mit stachlichten Nadeln bewehrten Aeste über den Boden aus und gibt so Rot- und Weißtannenverjüngung Schutz. Wir kennen manche Weide, die vom Walde erobert worden ist, indem diesem der Wachholder als Pionier gedient hat. Ganz steriiler Boden ist so recht produktiv geworden.

In seiner gewöhnlichen Strauchform wächst der Wachholder gar langsam. Der Stamm bleibt gewunden und streckt sich nicht. Ausnahmsweise erlangt er starke Dimensionen. An der Wiener Weltausstellung von 1873 sah man ungarische Wachholderstämme von 30 cm Durchmesser in Brusthöhe. Im vorliegenden Heft dieser Zeit-

schrift finden wir die Photographie eines Wachholders, der diesen Brüdern aus Ungarn „über" ist. Er steht unterhalb des Weilers des Plaines bei Planchettes im Bezirk La Chaux-de-Fonds, bei 830 Meter Meereshöhe, an einem Nordhang. Er befindet sich auf einer seit langem entwaldeten Weide. Die Isolierung scheint ihm zu behagen. Er gedeiht gut. Die Gesamthöhe beträgt 9 m, bei 38—43 cm Brusthöhendurchmesser. Der Stamm selbst mißt 3 m Länge und 40 cm Mittendurchmesser. Bei 3 m gabelt er sich in 2 Gipfel, welche die abgerundete, buschige, frohwüchsige Krone bilden. Dieser Wachholder verdient den Namen Baum. Sein üppiges Aussehen verspricht noch langes Leben. Pillichody.

Ueber Kahlschläge im Gebirgswald. *

(Freie Uebersetzung.)

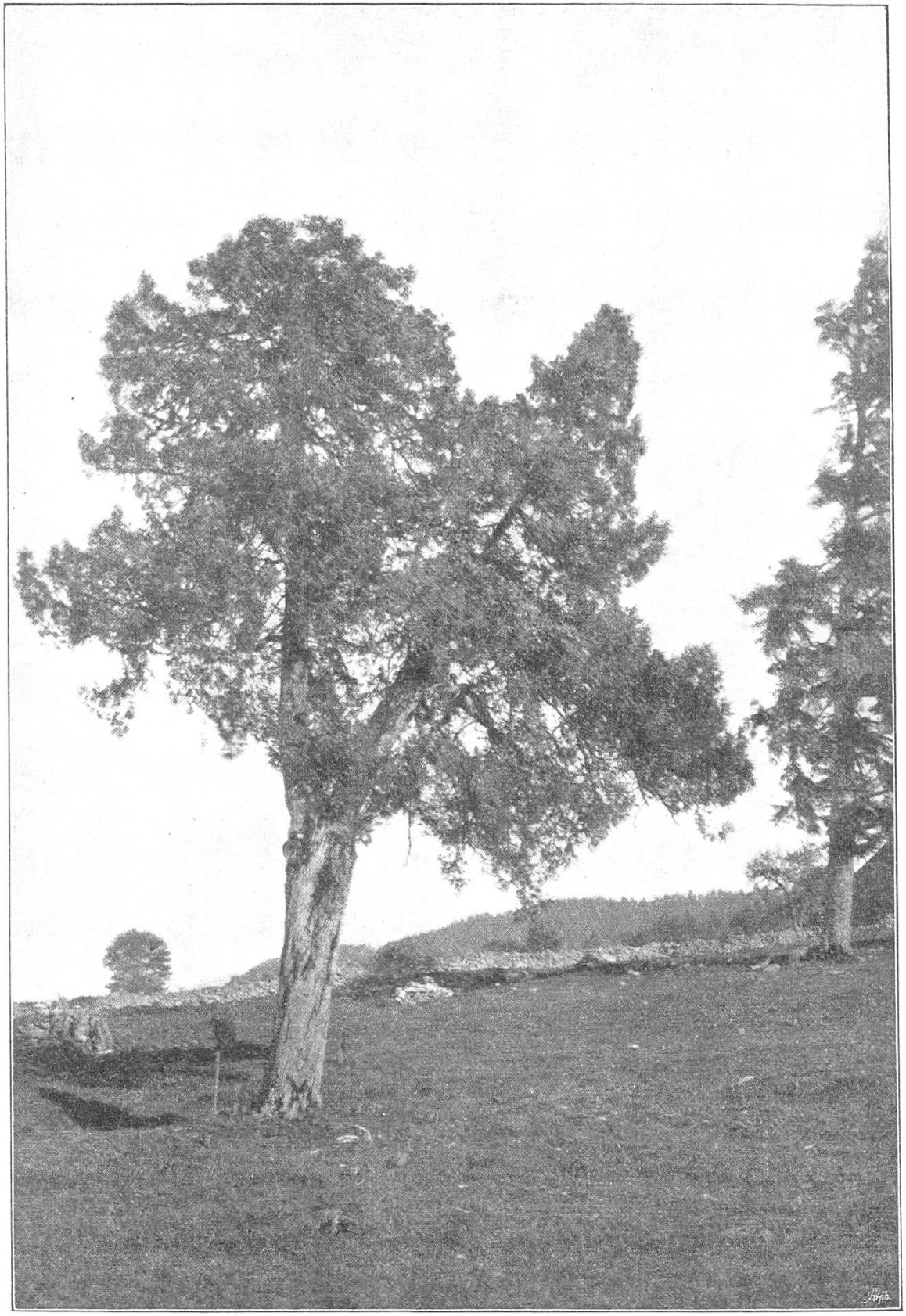
I.

Die 1867er Versammlung des Schweizerischen Forstvereins, die erste, an der wir teilnahmen, führte uns in die schönen Staats- und Gemeindewaldungen, die linksufrig am Avançon zwischen 800 und 1500 m ü. M. liegen. Sie befinden sich mitten in der Gemeinde Bex.

Im Bericht über jene Versammlung heißt es: „Man kam durch Plänterbestände, deren nicht ganz leichte, aber auch nicht mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpfte Selbstverjüngung zu lebhafter Diskussion Anlaß bot. Trotz da und dort unterbrochenem Schluß fehlte die Verjüngung in den alten Beständen völlig. Man suchte die Gründe bald in mangelnder Samenproduktion, bald im Fehlen von Luft und Licht oder in der in den Lücken reichlichen Verunkrautung. Auf alle Fälle wollte unter den gegebenen Standortsverhältnissen natürliche Besamung möglich erscheinen. Vielleicht sollte man alles abgängige und übergipfelte Holz aushauen. Wäre auch dann der Erfolg noch nicht befriedigend, so dürfte man um so eher künstlich nachhelfen, als in dieser Oertlichkeit, selbst bis zu oberst, Kahlschläge keine besonderen Uebelstände mit sich führen würden, falls sie nicht allzu breit angelegt wären."

Wir stunden im ausgedehnten, den Nordhang der Spitze von Savoleyres bedeckenden Staatswald Cornilly bei 1500—1600 m

* Nachdem wir bei jedem Anlaß auf die verhängnisvollen Folgen der Kahlschlagwirtschaft im Hochgebirge hingewiesen haben, müssen wir die Verantwortung für nachstehenden Aufsatz ganz dem geschätzten Herrn Verfasser überlassen. Die Red.



Phot. Pillichody.

Wachholder bei les Planchettes, Bezirk Chaux-de-Fonds.